

Julia und das Biest

von Rose

„Nein!“

„Aber warum denn nicht?“, fragte er grinsend.

„Das weißt du ganz genau! Außerdem habe ich dich ja wohl ausdrücklich nicht darum gebeten!“

Dieses Mal hatte es mein Stiefbruder eindeutig zu weit getrieben.

„Aber was ist denn schon dabei? So ein Maskenball wird bestimmt ganz toll!“

Das reichte. Ich warf meinem Stiefbruder einen tödlichen Blick zu und rannte in mein Zimmer. Die Tür fiel krachend hinter mir ins Schloss. Nun verkroch ich mich in mein Bett und starrte, immer noch feindselig, vor mich hin.

Dieser tyrannische Stiefbruder hörte auf den schrecklich romantischen Namen Romeo, was allerdings nicht hieß, dass er Shakespeares Liebeshelden auch nur auf irgendeine Weise ähnelte. Ganz im Gegenteil. Denn anstatt schmalzige Reden zu schwingen oder irgendwelche Liebesbriefe zu schreiben, war seine Lieblingsbeschäftigung viel mehr mich, seine Stiefschwester Julia, zu tyrannisieren. Ja, ich heiße Julia, ganz richtig, und ich möchte jetzt nichts von wegen „Awww, Romeo und Julia, das perfekte Pärchen!“, oder „Eure Eltern haben bestimmt nur geheiratet, damit ihr

ein Liebespaar werdet!“, hören. Davon habe ich schon genug gehört, ehrlich. Das einzige, was ich aus Shakespeares Werk gerne übernehmen würde, ist der Teil, in dem Julia das Scheingift nimmt und sich Romeo daraufhin umbringt. Dagegen hätte ich wirklich nichts.

„Leider unmöglich...“, dachte ich seufzend und rückte mein Kissen zurecht.

Die neueste Aktion, die sich Romeo erlaubt hatte, war folgende: Unsere Eltern hatten es sich in den Kopf gesetzt auf einen Maskenball zu gehen. Aber nicht irgendein 08/15-Maskenball, sondern ein richtiger: Mit prachtvollen Gewändern und reichlich verzierten Masken in einem alten Herrenhaus... Schön und gut, gäbe es da nicht ein Problem: Sie wollen, dass wir beide mitkommen. Ich hatte von Anfang an gesagt, dass ich nicht mit möchte und dies auch mehrfach für Romeo wiederholt, da er die Karten bestellte. Allerdings hätte ich mir gleich denken können, dass das alles verschwendete Widerrede war. Denn es kam, wie es kommen musste: Anstatt drei Karten bestellte Romeo natürlich vier.

Mein Vater meinte dazu nur: „Jetzt hab dich nicht so! Jedes andere Mädchen würde sich über so eine Gelegenheit tierisch freuen!“ Und Romeos Mutter warf dann auch noch ein: „Genau! Außerdem wird so ein schicker, ausgefallener Abend etwas, an das wir uns als Familie noch lange erinnern können!“

Dabei sahen sich die beiden so glücklich an, dass ich gar nicht anders konnte, als zu seufzen und widerwillig

einzustimmen, während ich die Tatsache verdrängte, dass ich überhaupt nicht tanzen konnte und mir dafür bestimmt den ganzen Abend lang Romeos Sticheleien anhören durfte. Trotzdem dachte ich mir, ich könnte dieses Opfer theoretisch für den Familiensegen bringen. Romeo einen Abend zu ignorieren dürfte ja nicht allzu schwer werden... Hoffte ich zumindest. Und somit ergab ich mich zähneknirschend, während ich mich fragte, was ich diesem Kerl eigentlich getan hatte.

Es war bereits später Abend, als uns die schweren Türen des Herrenhauses geöffnet wurden und wir eintreten durften. Gleich darauf kam uns ein Bediensteter entgegen, der sich zuerst formell verbeugte und dann um unsere Karten sowie Jacken bat. Als er uns darauf die Richtung zum Ballsaal wies und wieder verschwand, piff Romeo einmal bewundernd und meinte: „Nicht schlecht, nicht schlecht...“

Er trug einen dunkelblauen, eleganten Anzug mit passender Fliege, sowie eine schwarze, etwas schlichtere Halbmaske. Aber er sah überhaupt nicht gut darin aus, nein! Ich musste ihn lediglich so anstarren, weil ich gerade einen Fussel auf seinem Jackett entdeckt hatte, das war alles.

Ich selbst trug ein dunkelviolettes Kleid, das teilweise mit schwarzen Steinen bestickt war und einen weiten Rock hatte. Meine Maske war ebenfalls schwarz und funkelte wie die Steine auf meinem Kleid. Ich musste zugeben, dass so sehr mir die Idee mit dem Maskenball am Anfang missfallen hatte, sie mir momentan umso besser gefiel. Aber man soll den Tag ja nicht vor dem Abend loben...

„Also dann... Wollen wir?“, fragte Romeos Mutter grinsend und deutete mit ihrem Kopf in Richtung Ballsaal. Sie und mein Vater trugen beide, farblich aufeinander abgestimmt, ein dunkles Rot, während mein Vater eine ähnliche schwarze Maske wie Romeo trug und meine Stiefmutter dieselbe wie mein Vater nur in weiß. Sie sahen wirklich toll zusammen aus...

„Bitte nach dir, Prinzesschen!“, sagte Romeo spöttisch, als er sich leicht vor mir verbeugte um mir den Vortritt zu lassen.

„Danke, mein Teuerster!“, erwiderte ich darauf in demselben spöttischen Ton, als ich an ihm vorbei stolzierte. Nur nicht provozieren lassen... Hinter mir hörte ich Romeos Mutter amüsiert kichern.

Nichtsdestotrotz erreichten wir den Ballsaal und konnten vom oberen Ende der Treppe, die hinunter führte, den ganzen Saal überblicken: Die Mitte bildete eine große Tanzfläche, während an den Seiten ein üppiges Buffet aufgebaut war. Der riesige Kronleuchter, der von der hohen Decke herabhing, leuchtete mit dem Sternenlicht, welches durch die großen Fenster in den Saal strömte, um die Wette.

„Das nenne ich mal Ambiente!“, flüsterte ich, während ich die ganze Atmosphäre auf mich wirken ließ.

„Nicht wahr? Freunde haben uns erzählt, dass sie letztes Jahr ebenfalls hier waren und von dem ganzen Abend begeistert waren! Sie meinten, es wäre mal etwas komplett anderes als der schnöde Alltag!“, erklärte mein Vater

grinsend.

Wo sie recht hatten, hatten sie recht.

„So aber jetzt lasst uns nun endlich hinunter gehen!“, rief meine Stiefmutter aus, die es scheinbar gar nicht abwarten konnte, mit meinem Vater den ersten Tanz zu tanzen.

Unten angekommen blickte ich mich interessiert um: Es waren alle möglichen Arten von Outfits vertreten, denn ich entdeckte nicht nur Fracks und lange Ballkleider, sondern auch schicke Hosenanzüge oder Cocktailkleider. Doch die Masken waren noch einmal etwas ganz anderes: Es gab große, kleine, schlichte, pompöse, gruselige... Moment! Gruselig? Ich entdeckte einen jungen Mann, der einen schwarzen Anzug trug und am Rand der Tanzfläche stand. Das wäre ja nicht allzu ungewöhnlich gewesen, wäre da nicht seine Maske: Sie stellte nämlich das Gesicht eines Monsters dar, das mich sehr an das Biest aus dem Märchen ‚Die Schöne und das Biest‘ erinnerte. Was mich an der Maske am meisten beeindruckte war, dass sie kurz über dem Mund mit zahlreichen Reißzähnen endete.

„He Papa! Schau dir mal –“, setzte ich an, als ich mich zu meinem Vater umwandte. Doch dieser glitt bereits mit seiner Frau an der Seite an mir vorbei und meinte: „Wir wagen dann mal ein Tänzchen! Ihr könnt ja auch zusammen tanzen, wenn ihr wollt! Viel Spaß euch beiden!“

Und sie waren auf der Tanzfläche zwischen den anderen Paaren verschwunden. Na super!

Plötzlich hörte ich hinter mir Romeo kichern: „Du kannst doch überhaupt nicht tanzen, oder?“

Ich wirbelte zu ihm herum und sah ihn giftig an. Dann wollte ich etwas in Richtung ‚Das stimmt überhaupt nicht!‘ sagen, letztendlich meinte ich aber nur kleinlaut: „Tanzen wird überbewertet...“

Dann wurde ich plötzlich von hinten angetippt. Ich wandte mich von Romeo ab und erschreckte mich halb zu Tode, als ich sah, wer da vor mir stand: Es war der Typ mit der Biest-Maske! Er war so ziemlich genauso groß wie Romeo, also ein gutes Stück größer als ich, und grinste mich an.

„Hat er etwa bemerkt, wie ich ihn vorhin angestarrt habe??“, war mein erster Gedanke.

„Ähm, guten Abend“, sagte der junge Mann, der wohl in demselben Alter wie Romeo und ich war, etwas verlegen (was nebenbei bemerkt überhaupt nicht zu seiner Maske passte...).

„Wenn es dir nichts ausmacht, würde ich gerne mit dir tanzen!“

Im ersten Augenblick war ich echt baff. Doch dann löste mich Romeos Gelächter aus meiner Starre. Ich wusste genau, was er dachte: ‚Die soll tanzen, obwohl sie es überhaupt nicht kann?‘ Oder zumindest etwas in diese Richtung... Dann blickte ich wieder den jungen Mann an, nahm entschlossen seine Hand und sagte: „Sehr gerne!“

Ich zog ihn praktisch schon auf die Tanzfläche, als ich mich noch einmal mit herausgestreckter Zunge zu Romeo umdrehte und ihm einen Blick zuwarf, der praktisch hieß ‚Dir werde ich es schon noch zeigen!‘

Meine wirklichen Gedanken sahen jedoch ganz anders aus: ‚Was zur Hölle habe ich mir da nur eingebrockt...?‘

„Also... Wie heißt du denn?“, fragte der Junge, als wir uns einen freien Platz auf der Tanzfläche suchten.

„J-Julia...“, gab ich knapp zurück.

Um Himmels Willen, wie sollte das nur enden??

„Julia? Hm, ein schöner Name!“, gab er darauf grinsend zurück.

„Und wie heißt du?“

Er überlegte kurz und kicherte dann: „Wenn du Julia heißt, dann bin ich Romeo!“

„W-Was??“, rief ich überrascht aus. Das konnte jetzt nicht sein, oder?

„Was ist denn?“, fragte er, mich verwirrt anstarrend.

„Na ja, also... Der Typ vorhin, mit dem ich geredet habe, bevor du gekommen bist, der heißt auch Romeo... Und dieser Name weckt in mir gewisse Vorurteile...“, erklärte ich gedehnt.

„Was, wirklich? Ist ja lustig... Aber was meinst du mit ‚gewisse Vorurteile‘? Könnt ihr euch etwa nicht leiden?“

„Weißt du, ‚nicht leiden‘ trifft es nicht ganz... Ach, vergiss es einfach! Es ist recht kompliziert...“, versuchte ich zu erklären, gab es dann allerdings doch auf. Die Beziehung zwischen Romeo und mir war zu schwierig, um sie mal eben kurz in zwei Sätzen zu erklären. Mal hassten wir uns wie die Pest, an anderen Tagen schienen wir uns ganz gut zu verstehen... Kompliziert eben!

„Wenn das so ist... Also dann! Wollen wir?“

Er legte mir seine rechte Hand auf den Rücken und reichte mir seine linke. Darauf platzierte ich ruckartig meine linke Hand auf seiner Schulter, wie ich es eben bei den anderen Paaren abgeschaut hatte. Das bekam ich ja noch hin, aber das tanzen...

„Was genau tanzen wir jetzt...?“, fragte ich leicht beschämt.

„Einen Wiener Walzer“, gab Romeo darauf lächelnd zurück. Gott wie mich das durcheinander brachte, dass er auch Romeo hieß...

„Oh! Ähm, o-okay?“

„Weißt du denn, wie man Wiener Walzer tanzt?“

Anstatt eine Antwort zu geben wurde ich knallrot und starrte ihn hilflos an.

„Das ist gar kein Problem! Hör einfach auf die Musik und lass dich von mir führen...“

Und dann begannen wir zu tanzen.

So etwas hatte ich noch nie erlebt. Die Musik, die Bewegungen... Es war perfekt! Wir tanzten wirklich! Ich meine, ICH tanzte wirklich! So etwas hätte ich nie im Leben für möglich gehalten. Okay gut, am Anfang war ich ihm bestimmt von 100 Schritten 75-mal auf die Füße getreten... Aber dann wurde es immer weniger: 50 von 100, 35 von 100... Bis wir am Schluss im perfekten Einklang mit der Musik tanzten.

Nun hob ich meinen Blick endlich vom Boden, auf den ich zuvor die ganze Zeit gestarrt hatte, um zu vermeiden, irgendwelche Schritte falsch zu machen, und sah in Romeos Gesicht. Oder besser gesagt in seine Maske.

„Wow, du hast wirklich tolle Augen...“, murmelte ich als ich ihn ganz fasziniert betrachtete. Aber ich wurde das Gefühl nicht los, dass sie mir irgendwie bekannt vorkamen...

„Dankeschön! Wobei deine tausendmal schöner sind!“, flüsterte er.

Ich spürte wie mein Herz schlagartig anfing, schneller zu pochen und ich wieder rot wurde.

Meine Güte! Dieser Typ schaffte es, mich zum tanzen zu bringen UND mein Herz schneller schlagen zu lassen...

Was war das bitteschön für ein Traumtyp?

Dann endete die Musik plötzlich und der Tanz war vorbei. „Ach wie schade“, murmelte ich leise, sagte dann aber lauter: „Das hat wirklich riesig Spaß gemacht! Ich hoffe, wir können das irgendwann einmal wiederholen...“

Romeo grinste mich breit an und meinte dann: „Gerne jederzeit! ...Allerdings müsstest du dich dann öfter mal von deinen Büchern losreißen!“

„Hä?“, war alles was ich darauf erwidern konnte. Woher wusste er denn, dass ich viel las? Doch Romeo gab mir keine Antwort und zog mich stattdessen von der Tanzfläche. Ich starrte ihn verwirrt an und fragte: „Was meintest du denn gerade?“

Ein gedehntes ‚Tjaaa‘ war alles, was er mir zurückgab. Doch dann plötzlich begann er, hinten an seinem Kopf die Bänder seiner Maske zu lösen und setzte diese schließlich komplett ab. Mir klappte wortwörtlich der Kiefer herunter: Vor mir stand Romeo! Also, natürlich, er hat ja selbst gesagt, dass er Romeo heißt, aber vor mir stand mein Stiefbruder Romeo! Kein Wunder, dass mir die Augen bekannt vorkamen!

„Was zur Hölle...?“, fragte ich geschockt.

„Na ja... Erinnerst du dich an meinen einen Kumpel, der mir verdammt ähnlich sieht?“

Gott, ich erinnerte mich an diesen Kerl... Romeo und er

standen damals plötzlich vor mir und mein einziger Gedanke war: ‚Bitte sag mir nicht, dass es noch mehr von der Sorte gibt!‘ Aber das war jetzt unwichtig.

„Und wir haben es einfach so gemacht, dass er an meiner Stelle mit euch zum Ball fährt und ich allein schon früher komme...“, erklärte mir Romeo knapp.

„Schön und gut“, brachte ich endlich hervor.

„Mich interessiert aber vielmehr, warum ihr das gemacht habt!“

Warum um alles in der Welt sollte sich Romeos Kumpel als er ausgeben, nur damit der echte schon früher kommen konnte, ohne das wir es wussten?

„Hättest du einfach so mit mir getanzt, wenn ich dich aufgefordert hätte?“, fragte mich Romeo darauf ganz direkt. Ich war ziemlich perplex und antwortete verwirrt: „Naja, also wahrscheinlich nicht, aber -“

„Deswegen!“, unterbrach er mich und wenn mich nicht alles täuschte, wurde er dabei leicht rot.

„...Du erzählst mir hier, dass du diese ganze Aktion nur gestartet hast, um mit mir zu tanzen?“

„Weißt du, ich habe mir schon etwas dabei gedacht, als ich die Karte für dich mitbestellt habe...“, erwiderte er darauf etwas kleinlaut.

Das konnte doch gerade gar nicht wahr sein! Ich blinzelte ihn immer noch verwirrt an und fragte dann schließlich: „Und warum wolltest du unbedingt mit mir tanzen?“

Diesmal war ich mir sicher: Er wurde gerade wirklich rot als er sagte: „Ich mag dich.“

„Du magst mich? Wie soll ich das denn jetzt verstehen?“

Er atmete einmal tief durch, bevor er schließlich sagte: „Okay gut! Es ist wahrscheinlich mehr, als einfach nur mögen...“

„Aha“, gab ich nur knapp zurück, während ich die Arme vor meiner Brust verschränkte und ein Grinsen unterdrücken musste. Ich musste zugeben, dass Romeo im Moment richtig süß war...

„Na schön! Vielleicht sogar noch etwas mehr“, gestand er unter meinem fragenden Blick.

„Du meinst so etwas, wie in Richtung lieben?“, half ich ihm nun grinsend.

Jetzt wurde er endgültig rot und nuschelte: „Wahrscheinlich...“

Dieser Kerl war doch nicht zu fassen! Lässt sich die ganze Zeit nichts anmerken und dann so was!

„Du Idiot! Warum hast du mir das nicht schon früher gesagt??“, rief ich jetzt fast ein bisschen vorwurfsvoll.

„Ich muss zugeben, dass ich dich einfach viel zu süß fand, wie du dich die ganze Zeit über mich aufgereggt hast...“, gab er kleinlaut zu.

Dann musste ich anfangen zu lachen. Oh Mann, dieser Hohlkopf!

„Was sich liebt, das neckt sich? Stimmt wohl“, kicherte ich.

„W-Was?“, fragte Romeo mich überrascht anstarrend.

Doch ich gab ihm keine Antwort. Stattdessen kam ich näher auf ihn zu, kuschelte mich an ihn und flüsterte: „Vielleicht wird das ja noch was mit dem Traumpaar Romeo und Julia...“